

Zu diesem Heft

Autor(en): **Spieler, Willy**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **89 (1995)**

Heft 11

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu diesem Heft

Was bedeutet das Projekt Europa? Eine Europäische Union, die sich auf das reiche Kerneuropa konzentriert, oder eine gesamteuropäische Demokratie, an der alle Bürgerinnen und Bürger des Kontinents partizipieren? Eine Festung gegenüber der Dritten Welt oder das kontinentale Stockwerk einer solidarischen Weltordnung? Ein Hort der Menschenrechte oder ein Apartheidregime gegenüber Asylsuchenden, Migrantinnen und Migranten? Eine Ordnung der sozialen Gerechtigkeit und des ökologischen Umbaus oder ein Vehikel des totalen Marktes? Ein Vorbild für die Gleichstellung von Frau und Mann oder ein Exempel für den neokonservativen Backlash unter dem Vorwand wettbewerbspolitischer Sachzwänge? Mit solchen Fragen befasste sich die Bolderntagung «Europa von unten – Schritte zu einer europäischen Verfassung» vom 1./2. April 1995. Einem Wunsch der Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgend, versammelt das vorliegende Heft die überarbeiteten Referate dieser Tagung. Was fehlt, ist der frei gehaltene Vortrag des Freiburger Staatsrechtlers Thomas Fleiner. Wir werden seine «Anknüpfungspunkte für Europas Verfassung aus der Schweizer Geschichte» zu einem späteren Zeitpunkt in der Form eines NW-Gesprächs wiedergeben.

Eingeleitet wird das Heft durch **Reinhild Traitler**, Studienleiterin in Boldernt. Die Metapher von der «Seele Europas» führt zur Suche nach der gemeinsamen europäischen Geschichte, aber auch zur Erkenntnis, dass es viele Seelen sind, die sich «in der Brust Europas» streiten. Umso drängender wird die Forderung, diesen Streit demokratisch auszutragen, Europa durch eine eigene Verfassung von seinen Bürgerinnen und Bürgern legitimieren zu lassen.

Für **Andreas Gross**, dem wir bei dieser Gelegenheit zur Wiederwahl in den Nationalrat gratulieren dürfen, garantiert eine europäische Verfassung die Partizipation der Bürgerinnen und Bürger Europas an der Politik ihres Kontinents. Angesichts der Globalisierung der Wirtschaft und der Expansion transnationaler Konzerne schafft die Demokratisierung Europas den Ausgleich für die zunehmende Wirkungslosigkeit nationaler Regulierungssysteme und die damit einhergehenden Demokratiedefizite in den einzelnen Staaten. Diese Auffassung teilt auch **Guy Mettan**, Chefredaktor der «Tribune de Genève». Für ihn würde eine europäische Verfassung die Demokratie, die soziale Gerechtigkeit und die Friedenspolitik der EU stärken und dadurch auch der Schweiz die Zugehörigkeit erleichtern.

Kritisch äussert sich **Susanne Schunter-Kleemann** aus frauenpolitischer Sicht zur Legitimationskrise der heutigen EU. Geschlechtshierarchische Arbeitsteilung, Feminisierung der Armut, Gewalt gegen Frauen, eurochauvinistischer Umgang mit Asylsuchenden und immigrierten Frauen sind Vorboten eines repressiven Europa. Wie Partikularismen und Nationalismen heute neu begründet werden, zeigt **Silvia Staub-Bernasconi** in ihrem Beitrag über «Recht auf Verschiedenheit versus Recht auf Gleichheit». Ob ein multikultureller Diskurs für Integration eintritt oder auf Apartheid aus ist, muss sorgfältig unterschieden werden. Ausgehend von den Grundbedürfnissen der Menschen, verweist sodann **Maja Wicki** in ihrem Votum auf emanzipatorische Grundrechte, die in einer europäischen Verfassung nicht fehlen dürften.

*

In «eigener Sache» bitte ich die Leserinnen und Leser, die **Veranstaltungen zum 50. Todestag von Leonhard Ragaz** auf der letzten Umschlagseite zu beachten.

Willy Spieler
